

YU ISSN 0350-185x

UDK 808

ИНСТИТУТ ЗА СРПСКОХРВАТСКИ ЈЕЗИК

# ЈУЖНОСЛОВЕНСКИ ФИЛОЛОГ

## XLVII

Уређивачки одбор:

*др Даринка Гортан-Премк, др Ирена Грицкат, др Милка Ивић, др Павле  
Ивић, Блаже Конески, др Тине Логар, др Александар Младеновић,  
др Мирослав Николић, др Асим Пецо, др Митар Пешикан,  
др Живојин Станојичић, др Драго Ђупић, др Егон Фекете*

Главни уредник:

МИЛКА ИВИЋ

БЕОГРАД

1991

BARBARA KUNZMANN-MÜLLER  
(Berlin)

SLOWENISCHE KONJUNKTIONEN  
IN ADVERSATIVKONSTRUKTIONEN.  
ERKUNDUNGEN UND VERSUCH EINER BESCHREIBUNG

In diesem Aufsatz sollen Probleme diskutiert werden, für die in den letzten Jahren das linguistische Interesse neu erwacht, mehr sogar, kontinuierlich gewachsen ist.

Mit neu oder wieder erwacht wird gleichzeitig darauf verwiesen, daß Arbeiten zu Konnektiven, insbesondere zu Konjunktionen, wenn auch nicht ausdrücklich auf den Adversativkomplex zugeschnitten, eine gewisse linguistische, genauer gesagt, eine philologische Tradition haben. Erinnerung sei beispielsweise an die umfängliche Untersuchung von T. Maretić zu den Konjunktionen in den slawischen Sprachen. Wir erwähnen in unserem Zusammenhang gerade diese Arbeit, weil darin auch die Verhältnisse im Slowenischen mit einiger Ausführlichkeit, allerdings aus diachronischer Sicht, abgehandelt werden.

Das Interesse neueren Datums an der Wortklasse Konnektiv oder umfassender an den synsemantischen Wortklassen bzw. an einzelnen Teilgruppierungen aus der Wortklasse Funktionswörter ist anders gerichtet und anders fundiert. Am Anfang standen grammatiktheoretische Überlegungen einerseits und Erkundungen zur kommunikativ — pragmatischen Funktion der Sprache andererseits. Sie waren das auslösende Moment für zahlreiche theorieintensive Studien. Und erst im Gefolge dessen und daraus hergeleitet ist schließlich auch versucht worden, Funktionswörter oder Funktionswortklassen mit eigentlich praxiszugewandten Zielsetzungen, d. h. für Wörterbücher und Grammatiken, zu beschreiben. Daß dabei adversative Konnektive eine besondere und herausragende Stellung einnahmen und noch immer einnehmen, hat seinen guten Grund. Stellen sie doch, da ihre

Fundierung nicht einheitlich ist, eine Mischgruppe dar und sind auf diese Weise gleich für mehrere linguistische Teildisziplinen interessant.

In den letzten fünfzehn Jahren ist auf dieser Basis zu adversativen Konnektiven ebenso wie zu anderen Teilklassen der sog. Funktionswörter, wie oben vermerkt, eine recht umfangreiche, schon beträchtlich zu nennende Literatur entstanden. Das kann hier nur mit einigen Namensnennungen wie Lakoff, Lang oder Levin einerseits und Krejdlin-Padučeva andererseits belegt, besser angedeutet werden. Die Sortierung in Blöcke, die dabei vorgenommen worden ist, hat sich nicht zufällig ergeben; sie ist Absicht. Dahinter verbirgt sich, worauf hier ebenfalls nicht mehr als andeutend hingewiesen sei, die Tatsache, daß es, wie in vielen anderen Bereichen der linguistischen Forschung, auch auf diesem Gebiet nicht einen Forschungsansatz gibt, sondern deren mehrere. Und es bleibt schließlich noch weiter festzuhalten, daß selbst dann, wenn die Entscheidung für den einen oder den anderen Ansatz definitiv getroffen ist, die Schwerpunkte hinsichtlich der Komponenten Syntax, Semantik und Pragmatik entsprechend dem Blickwinkel der jeweiligen Autoren recht unterschiedlich gesetzt sein können. Soweit ein ganz pauschaler Überblick zum derzeitigen Forschungsstand.

Was speziell die Lage in der Slowenistik und für das Slowenische anbetrifft, so gibt es wohl in den einschlägigen Grammatiken und Wörterbüchern zu den einzelnen Funktionswortklassen resp. zu einzelnen Vertretern dieser Klassen viele nützliche Hinweise, es gibt aber meines Wissens keine speziellen Arbeiten weder jüngeren noch älteren Datums, die allein diesem Themenkomplex gewidmet sind.

Bevor wir nunmehr den Versuch unternehmen, wenigstens einen Teilabschnitt aus der umfangreichen Gesamtproblematik der Funktionswortklasse Konnektiv am slowenischen Material etwas ausführlicher zu erörtern, schicken wir einige einleitende und erklärende Bemerkungen zu den verwendeten Begriffen und zum Beschreibungsverfahren voraus.

Konnektiv oder Konnektor ist der üblich gewordene Begriff für konjunktionale Verknüpfungszeichen. Hinsichtlich der wortklassenspezifischen Merkmale ist es ein Sammelname für jene Teilgruppe der Funktionswörter, die dadurch gekennzeichnet sind, daß sie

- 1) im Unterschied zu den Nomina keine Flexion haben
- 2) im Unterschied zu Präpositionen keine Kasusforderung haben
- 3) im Unterschied zu Interjektionen, Partikeln und Satzadverbien eine Teilsätze bzw. Sätze oder Konjunkte verknüpfende Funktion haben.

Konjunktionale Verknüpfungszeichen zerfallen bekanntlich ihrerseits wiederum in eine Reihe von Unterarten. Die Differenzierung erfolgt nach syntaktischen Kriterien und das Ergebnis sind die Unterabteilungen Konjunktion, Konjunkionaladverb und konjunkional gebrauchte Partikel.

Adversativ wiederum zielt auf Adversativität und damit auf eine der grundlegenden logisch-semantischen Relationen, die zwischen Sachverhalten etabliert sein können. Das fundierende Element dieses Beziehungstyps heißt KONTRAST. Adversative Konstruktionen sind demzufolge Verknüpfungen aus Teilkonstrukten, genauer aus zwei satzwertigen Einheiten, Konjunkten oder Konnekten. Semantisch liegt ihnen eine Interpretation dergestalt zugrunde, daß die Konjunktinhalte ZUGLEICH GELTEN und daß zwischen ihnen ein GEGENSATZ involviert ist.

Adversative Konnektive, und um die soll es in dieser Arbeit gehen, sind somit lexikalische, wir fügen ergänzend hinzu idiosynkratisch fixierte, lexikalische Verknüpfungszeichen in Adversativkonstruktionen.

Damit wären die wichtigsten Grundbegriffe erläutert, jedenfalls insoweit, wie es für die Belange dieser Arbeit erforderlich ist. Vorauszuschicken ist schließlich kurz noch etwas zu den Grundlagen, an denen das Beschreibungsverfahren, mit dem hier gearbeitet werden soll, generell orientiert ist.

Grundsätzlich werden wir uns an eine Typologie von Adversativkonstruktionen halten, wie sie u. a. von Lang (1984, 1989) vorgeschlagen worden ist. Sie geht aus von einem Katalog syntaktischer und semantischer Merkmale, die vermutlich einem universellen Inventar entstammen, und sortiert damit Adversativkonstruktionen in eine Reihe von Typen.

Das wesentliche Strukturprinzip, das hier zur Anwendung kommt, ist das der Parallelstrukturiertheit vs. Nichtparallelstrukturiertheit der Glieder oder Konjunkte in koordinativen Verknüpfungen. Nach dem Grad der parallelen vs. nichtparallelen Struktur erfolgt die Untergliederung in eine Anzahl von strukturell differenten Typen. Die semantische Interpretation der Typen steht in direkter Beziehung zu dieser Gliederung. Weniger abstrakt gesagt heißt das, daß die Verknüpfungen so aufgebaut sind, daß der für die semantische Interpretation notwendige KONTRAST einmal direkt zwischen den Konjunktbedeutungen ablesbar ist oder, im anderen Fall, indirekt über den Konjunktinhalten involviert ist und erst unter Zuhilfenahme von Bezugsinstanzen aus dem Alltagswissen oder aus anderen Wissensarten hergeleitet wird. Auf diese Weise werden etwa ein halbes Dutzend Typen von Adversativkonstruktionen gewonnen. Sie sind, was ihre Gesamtzahl anbelangt, nicht Gegenstand dieses Beitrages und werden daher nicht ausgiebiger diskutiert. Wir verweisen stattdessen auf Lang (1988) und Kunzmann-Müller (1988).

In der vorliegenden Arbeit wollen wir uns zunächst lediglich mit einem Ausschnitt aus diesem Gesamtkomplex beschäftigen. Mit anderen Worten: ein Adversativtyp mit seinen Merkmalen sowie Bereiche der Überlappung mit anderen Typen werden Gegenstand unserer Überlegungen sein und eingehend erörtert werden.

In einem weiteren Punkt macht sich Präzisierung erforderlich. Aus der Gesamtklasse der adversativen Konnektive beschäftigen wir uns vorerst ebenfalls nur mit einer Teilklassse. Dafür wählen wir Konjunktionen und treffen auch da eine Auswahl. Genauer gesagt: zur Debatte stehen die slowenischen adversativen Konjunktionen *pa*, *a*, *toda*, *vendar*, *ampak*, *temveč*, *marveč* bzw. eine spezifische Auswahl davon.

Die Adversativkonstruktionen, auf die wir im folgenden näher eingehen wollen, werden zunächst mit ihren konstitutiven Merkmalen vorgestellt. Breiten Raum in unseren Ausführungen wird ein syntaktisches Kriterium dieser Verknüpfungen, die Negation, einnehmen. Wir betrachten dieses Merkmal sowohl als typübergreifend als auch als typspezifizierend. Letzteres deshalb, weil die Wirkungsweise, die dadurch ausgelöst wird, nicht einheitlich verläuft, sondern die Unterschiedlichkeit der Wirkungsweise ist gerade der Grund dafür, daß für die Einordnung von so strukturierten Verknüpfungen zwei Interpretationstypen in Frage kommen können. Es geht dabei, erstens, um den in der einschlägigen Literatur unter dem Etikett KORREKTUR geläufigen Interpretationstyp und, zweitens, um einen Typ mit der Interpretationsanweisung KONTRAST.

Der Punkt, in dem sich die beiden Konstruktionstypen berühren und auf den wir an den entsprechenden Stellen ausgiebig zu sprechen kommen werden, ist die Struktur des ersten Konjunks. Es enthält in dem einen wie in dem anderen Fall ein noch zu spezifizierendes Negationselement.

Wir diskutieren zunächst Adversativkonstruktionen des Typs KORREKTUR und gehen dabei von einer Beispielauswahl aus:

- (1) *spominjam se. Niste prosili zase, ampak za druge*
- (2) *ne igrate zato, da bi zaslužili, ampak služite zato, da bi igrali*
- (3) *rojši se ne prenaglitate, ampak bodite veseli, da vam je nurava zastorij dala takšen okras*
- (4) *predavanja se ne začnejo ob osmih, ampak šele ob devetih*

Das wesentlichste syntaktische konstitutive Merkmal in den Konstruktionen (1) bis (4) fällt gleich ins Auge: Verknüpfungen dieses Typs enthalten jeweils im ersten Konjunkt ein lexikalisch nicht inkorporiertes Negationselement. Auf das Slowenische bezogen heißt das: sie enthalten *ne* oder Konnotationen mit *ne* wie *nisem*, *nimam* und *nočem*. Wichtig dabei ist, daß dieses Negationselement obligatorisch ist.

Hinzuweisen ist hier noch auf zwei weitere Details. Für slawische Sprachen, in unserem Fall für das Slowenische, sind hier auch Konstruktionen mit duplex negatio einzordnen, z. B:

- (5) *hodil ni nikdar pokonci, ampak je bil navadno nekoliko upognjem*
- (6) *te besede v nobenem drugem slovanskem jeziku ne najdemo, ampak so slovenske in baltske*
- (7) *nisem šla nikamor, ampak sem ostala doma*

Wie in den Konstruktionen (5) bis (7) ausgewiesen, spielen hier Adverbien und Pronomen, die eine Negation enthalten, eine Rolle, z. B: *nihče*, *nič*, *nikdar*, *nikjer*, *nikamor*, *nikakor*, *nikogar*, *nikakršen*, *noben*.

Gesondert erwähnt werden sollen auch die zweigliedrigen negationshaltigen Konjunktionen *ne ... ne* und *niti ... niti*, vgl.

- (8) *tisto, kar ta čas najbolj potrebujete, ni dieta, ni nasvet ..., ampak je treba poiskati bistvo, torej vzrok duševnih motenj*

Schließlich ist, zweitens, darauf zu verweisen, daß das Negationszeichen im ersten Konjunkt unterschiedliche Domänen haben kann. Mit anderen Worten: es kann sich auf unterschiedliche Bereiche des ersten Konjunks beziehen und entsprechend innerhalb des Konjunks an unterschiedlichen Stellen positioniert sein. Das wird mit den nachfolgenden Konstruktionen demonstriert:

- (9)(a) *ni kupil knjige, ampak se je pogovarjal s prodavalco*  
 (b) *ni kupil knjige, ampak si jo je izposodil v knjižnici*  
 (c) *ni kupil knjige sebi, ampak svoji sestri*  
 (d) *ni kupil knjige, ampak ploščo*  
 (e) *ne on, ampak jaz sem kupil knjigo*

Oben war gesagt worden, daß das Negationselement syntaktisch, d. h. lexikalisch nicht inkorporiert, sein muß. Damit wird auch gesagt, daß dieser Interpretationstyp durch affigierte Negationselemente im ersten Konjunkt nicht induziert wird, vgl. (10) (a) gegenüber (10) (b)

- (10)(a) *ni se obnašal vljudno, ampak surovo*  
 (b) *\*obnašal se je nevljudno, ampak surovo*

Nicht diktiert werden soll vorerst eine andere Frage, die streng genommen auch in diesen Kontext gehörte, die Frage danach, inwieweit in Konstruktionen mit andersartigen negationshaltigen Einheiten, z. B. mit negationshaltigen Verben im ersten Konjunkt, die KORREKTURanweisung ebenfalls angezeigt sein kann.

Unter Verweis auf das Merkmal Parallelität vs. Nichtparallelität, das oben als typpkonstituierend genannt worden war, stellen wir zunächst ganz pauschal fest, daß die Beispiele (1) bis (10) (a) syntaktisch strikt parallel strukturiert sind. Anders gesagt heißt das, daß ihre Glieder Konfigurationen von gleichartigen Kategorien darstellen. Beachtung im Detail verdienen die Merkmale, die auf diesem Strukturprinzip basieren. An den Beispielen sind gut sichtbar. Wir wollen sie deshalb anschließend nur kurz kommentieren.

In parallel strukturierten Verknüpfungen lassen sich lexikalisch-semantisch identisch belegte Glieder tilgen, vgl. (1), (4) und (6) mit den nicht reduzierten Versionen:

- (1)(a) *vi niste prosili zase, ampak (vi) ste prosili za druge*  
 (4)(a) *predavanja se ne začnejo ob osmih, ampak (predavanja) se začnejo ob devetih*

und weniger typisch

- (6)(a) *te besede v nobenem drugem slovanskem jeziku ne najdemo, ampak te besede so slovenske in baltske*

Der Umstand, daß z. B. in allen Konstruktionen Subjektreduzierung stattfindet, ist für die Beweisführung weniger aussagekräftig. Sie ist bekanntlich in Sprachen wie dem Slowenischen nicht auf Adversativkonstruktionen eingeschränkt. Einschlägiger ist hingegen die Reduktion des Prädikats oder von Teilen des Prädikats wie in (1) (a) *ste prosili* und (4) (a) *se začnejo*. Dabei erfolgt den Kategorien Person, Numerus und Genus diese Reduktion unabhängig davon, ob gleiche oder unterschiedliche morfologische Formen vorliegen. Beweis dafür ist die Konstruktion (9) (g) unten. Bei Divergenzen in den Kategorien Tempus, Modus und Aspekt, bei denen die zusätzliche Kennzeichnung in den Kontrastkonstituenten fehlt, ist hingegen diese Reduktion nicht möglich.

Nicht möglich ist auch die Reduktion von Konjunktgliedern in den Beispielen (2) und (3). Der Grund dafür ist ein anderer: die Konjunkt-konstituenten sind lexikalisch-semantisch nicht identisch, sondern distinkt belegt.

Daß die Reduktion der Glieder sowohl im ersten als auch im zweiten Konjunkt vollzogen werden kann, zeigt z. B. ein Vergleich von (9) (d) und (e) mit

- (9)(f) *on ni kupil knjige, ampak (on) je kupil ploščo*  
 (g) *ne on je kupil knjigo, ampak jaz sem kupil knjigo*

Die Durchsicht der Beispiele (9) (a) bis (e) bringt ein weiteres Faktum an den Tag: die Reduktion von lexikalisch-semantisch gleich belegten Konstituentengliedern ist ganz offensichtlich häufiger im zweiten als im ersten Konjunkt.

Schließlich zeigt (6) gegenüber

- (6)(b) *te besede v nobenem drugem slovanskem jeziku ne najdemo, ampak one so slovenske in baltske*

einen weiteren Befund. In parallel strukturierten Verknüpfungen ist der Gebrauch von Proformen zu konstatieren. Ausweis dafür ist auch (9) (b) aus

- (9)(h) *ni kupil knjige, ampak si knjigo je izposodil v knjižnici*

Als syntaktisches Merkmal, das für syntaktisch und semantisch parallel strukturierte Konstruktionen ebenfalls kennzeichnend ist, sei schließlich noch erwähnt, daß Adversativkonstruktionen dieses Typs auch als asyndetische Verknüpfungen möglich sind. Das veranschaulichen wir mit der Gegenüberstellung von (2), (3) und (9) (e) mit

- (2)(a) *ne igrate zato, da bi zaslužili, služite zato, da bi igrali*  
 (3)(a) *rajši se ne prenažite, bodite veseli, da Vam je narava zastorj dala takšen okras*  
 (9)(i) *ne on, jaz sem kupil knjigo*

Seltsam anmutende Strukturen können hier höchstens dann entstehen, wenn die sog. Sondernegation vorliegt, d. h. in Konstruktionen, in denen von der Negation nicht alle Teile erfaßt werden, vgl. (4) mit

(4)(b) *\*predavanja se ne začnejo ob osmih, šele ob devetih*

und (9)(d) mit

(9)(j) *\*ni kupil knjige, ploščo*

Diese Verknüpfungen können z. B. dadurch repariert werden, daß die Negation innerhalb der Konstruktion anders plaziert wird. Genauer gesagt, sie wird an die Spitze der Adversativkonstruktion und damit in den rhematischen Bereich gerückt:

(4)(c) *ne ob osmih, šele ob devetih se začnejo predavanja*

(9)(k) *ne knjigo, ploščo je kupil*

Soweit die Diskussion der syntaktischen Merkmale. Bei der Erläuterung der Semantik der KORREKTURverknüpfungen wird ausführlich auf die Wirkungsweise der Negation einzugehen sein.

In den bisher besprochenen Konstruktionen, die Repräsentanten für den Interpretationstyp KORREKTUR sind, wird durch das Negationselement im ersten Konjunkt eine Negationsdomäne eröffnet, deren exakter Abschluß erst durch die lexikalisch-semantische Belegung von Konj<sub>2</sub> determiniert ist. Das erste und das zweite Konjunkt sind demzufolge abhängig voneinander. Sie bilden eine Aussage. Mit anderen Worten: sie sind Teilpropositionen einer Proposition. Das erste Konjunkt fungiert dabei als Korrigendum und das zweite Konjunkt als Korrigens. Anders ausgedrückt: die in Konj<sub>1</sub> repräsentierte Proposition wird durch die in Konj<sub>2</sub> repräsentierte ersetzt.

Für die lexikalisch-semantische Belegung von Konj<sub>1</sub> und Konj<sub>2</sub> gilt, daß sich die Inhalte der Konjunkte, abzüglich der Negation, konträr zueinander verhalten. Die Belegung mit Antonymen ist ein möglicher und häufiger, aber bei weitem nicht der ausschließliche Fall.

Bevor dieser Teil zu einem, wenn auch vorläufigen Abschluß geführt werden kann, ist noch etwas zur formalen Kennzeichnung der Konstruktionen mit KORREKTURanweisung zu sagen.

Wie aus den bislang erörterten Beispielen ersichtlich, ist die slowenische Konjunktion *ampak* als Verknüpfungszeichen zu notieren. Zu ergänzen sind hier *temveč* und *marveč* in gleicher Funktion. Allerdings, sie unterscheiden sich in der Gebrauchsfrequenz und hinsichtlich der funktionalstilistischen Markierung, wobei die Angaben dazu in der einschlägigen Literatur widersprüchlich sind. Abzüglich dieser Merkmale sind sie in diesen Konstruktionen unter den gleichen Bedingungen wie *ampak* zu verwenden, vgl. dazu die folgenden belegten Beispiele:

(11) *leto pozneje nisem bil sedemintrideseti, ampak devetintrideseti*

(12) *ostal sem ne deset, temveč osemindvajset dni*

(13) *v osnovnih šolah ne zmagujejo bistri, kritični in sposobni, temveč močni in bezobzirni*

(14) *ne vadim doma, temveč v operi*

Nachdem die Konstruktionen mit der Interpretationsanweisung KORREKTUR ausführlich erläutert worden sind, wenden wir uns als nächstes der Frage zu, die eingangs ebenfalls bereits thematisiert worden war, der Frage danach, welche Beziehungen zwischen diesen Verknüpfungen und Konstruktionen bestehen, die keine KORREKTURinterpretation, sondern eine KONTRASTinterpretation haben. Anders ausgedrückt, unser Interesse gilt im folgenden Adversativkonstruktionen mit einer syntaktischen Negation im ersten Konjunkt, die entsprechend den Voraussetzungen für die semantische Interpretation entweder dem KORREKTURtyp oder dem KONTRASTtyp angehören können. Antworten auf die Fragen, die in diesem Zusammenhang einer Klärung bedürfen, sollen anschließend versucht werden.

Ausgegangen wird wiederum von einer Auswahl von Beispielen:

- (15)(a) *sodelavec ni bolan, (ampak) (je) zdrav*  
 (b) *(temveč)*  
 (c) *(marveč)*  
 (d) *sodelavec ni bolan, (\*a) (je) zdrav*  
 (e) *(\*toda)*
- (16)(a) *sodelavec ni bolan, (ampak) (je) utrujen*  
 (b) *(temveč)*  
 (c) *(marveč)*  
 (d) *sodelavec ni bolan, (a) (je) utrujen*  
 (e) *(toda)*
- (17)(a) *sodelavec ni bolan, (ampak) (je) na poslovnem potovanju*  
 (b) *(temveč)*  
 (c) *(marveč)*  
 (d) *sodelavec ni bolan, (a) (je) na poslovnem potovanju*  
 (e) *(toda)*
- (18)(a) *sodelavec je zdrav, (ampak) (je) utrujen*  
 (b) *(\*temveč)*  
 (c) *(\*marveč)*  
 (d) *sodelavec je zdrav, (a) (je) utrujen*  
 (e) *toda*
- (19)(a) *sodelavec je zdrav, (ampak) (je) na poslovnem potovanju*  
 (b) *(\*temveč)*  
 (c) *(\*marveč)*  
 (d) *sodelavec je zdrav, (a) (je) na poslovnem potovanju*  
 (e) *(toda)*

Nach einer ersten groben Sortierung erhält man Konstruktionen mit *ampak*, *temveč* und *marveč* auf der einen und Konstruktionen mit *a* und *toda* auf der anderen Seite. Erstere waren hinsichtlich ihrer Struktur und Interpretation als KORREKTURverknüpfungen gekennzeichnet und ausgiebig erläutert

worden, sie können, wenigstens im Moment, erst einmal beiseite gelassen werden. Die zweite Abteilung (15) bis (19) jeweils mit den Varianten (d) und (e) bilden Konstruktionen, die mit *a* und *toda* gekennzeichnet sind. Mit diesen Konjunktionen ist, pauschal gesprochen, auf Konstruktionstypen verwiesen, die die Interpretation KONTRAST repräsentieren.

Für die weitere Argumentation erweist es sich als notwendig, zu den konstitutiven Merkmalen der zuletzt genannten Konstruktionen ebenfalls einiges Erläuternde zu sagen.

Dazu rufen wir uns zunächst die Aussage von oben, daß in unserem Zusammenhang nur Konstruktionen mit KONTRASTinterpretation betrachtet werden, die im ersten Konjunkt ein syntaktisch separates Negationselement haben, vgl. (16)(d) und (e) und (17)(d) und (e), ins Gedächtnis zurück. In diesen Verknüpfungen kann das Negationselement nämlich auch, und hier besteht ein Unterschied zu den diskutierten KORREKTURkonstruktionen, lexikalisch inkorporiert sein, vgl.

- |         |                               |                                 |                     |
|---------|-------------------------------|---------------------------------|---------------------|
| (10)(c) | <i>ni obnašal se vljudno,</i> | (a)                             | <i>korektno</i>     |
|         | (d)                           |                                 | ( <i>toda</i> )     |
|         | (e)                           | <i>obnašal se je nevljudno,</i> | (a) <i>korektno</i> |
|         | (f)                           |                                 | ( <i>toda</i> )     |

Mit (10)(b) war hingegen gezeigt worden, daß Konstruktionen, in denen das erste Konjunkt ein affigiertes Negationselement enthält, als KORREKTURverknüpfungen nichtakzeptabel sind. Zweitens und letztens dazu ist als wichtiger Punkt nachzutragen, daß das Negationselement in den Konstruktionen mit KONTRASTinterpretation, wiederum im Unterschied zu Verknüpfungen mit KORREKTURanweisung, nicht obligatorisch ist. Das machen Beispiele wie (18)(d)(e) und (19)(d)(e) im Vergleich zu (18)(b)(c) und (19)(b)(c) schnell einsichtig.

Hinsichtlich der für KORREKTURkonstruktionen strikt geforderten syntaktischen und semantischen Parallelstrukturiertheit liegen die Dinge so: für die nun diskutierten Konstruktionen ist dieses Merkmal nicht primär. Das erste und das zweite Konjunkt sind strukturell unabhängig voneinander. Auf die Konsequenzen, die diese Strukturmerkmale nach sich ziehen, braucht hier im Moment nicht ausgiebiger eingegangen zu werden.

Der entscheidende Punkt für die Distinktheit der semantischen Interpretation dieser beiden Typen von Adversativkonstruktionen ist die unterschiedliche Wirkungsweise der Negation. Für den KORREKTURtyp ist das oben erläutert worden, für die nun diskutierten Verknüpfungen gilt: in KONTRASTkonstruktionen ist der Fokus der Negation im ersten Konjunkt selbst determiniert und geht folglich nicht über die Konjunktgrenze hinaus. Anders ausgedrückt: das zweite Konjunkt bleibt von der Negation im ersten Konjunkt nicht affiziert und beide Konjunkte stellen im Rahmen der Verträglichkeitsbedingungen für koordinative Verknüpfungen selbständige Aussagen

dar. Sie sind Verknüpfungen von zwei Propositionen, in denen die Konjunkthinhalte bezüglich der sie fundierenden Instanz kompatibel sind. Kompatibilität bedeutet in diesem Zusammenhang, daß sich die Konjunkthinhalte nicht konträr zueinander verhalten. Weil diese wichtige Bedingung verletzt ist, sind Verknüpfungen wie (15)(d)(e) ungrammatisch. Für Konstruktionen mit KORREKTURanweisung hinwiederum ist, wie oben erläutert, Kontrarität der Konjunkthinhalte, abzüglich der Negation, Voraussetzung für die Grammatikalität der Verknüpfungen, vgl. (15)(a)(b)(c).

Abzuhandeln bleibt nun noch resümierend für den einen und den anderen Typ Konstruktionen die Kennzeichnung mit Konjunktionen. Anknüpfend an oben Gesagtes werden folgende Befunde zusammengetragen:

(i) Für Konstruktionen, denen eine KONTRASTinterpretation zugewiesen worden ist, sind, wie in (16)(d)(e) und (17)(d)(e) gezeigt, die adversativen Konjunktionen *a* und *toda* zu konstatieren.

(ii) Als Konjunktionen für Verknüpfungen mit KORREKTURanweisung sind die slowenischen adversativen Konjunktionen *ampak*, *temveč* und *marveč* notiert worden. Ein Blick auf die Beispiele (15)(a)(b)(c), (16)(a)(b)(c) und (17)(a)(b)(c) bestätigt das.

Die genaue Durchsicht der gesamten Beispielauswahl (15) bis (19) fördert aber einen weiteren Tatbestand zutage, der sich linguistisch als höchstrelevant erweisen wird und dem daher detaillierter nachgegangen werden soll.

Verwiesen sei zunächst auf die Beispiele (18)(a)(b)(c) und (19)(a)(b)(c), an denen sich einige wichtige Fakten ablesen lassen. Die Konstruktionen können in der vorliegenden Form, d. h. auf der Grundlage ihrer strukturellen Merkmale, genauer gesagt aufgrund des Fehlens einer expliziten Negation im ersten Konjunkt, nicht Verknüpfungen sein, die eine KORREKTURinterpretation haben. Sie müßten daher nach unseren bisherigen Erkenntnissen in allen Belegungsvarianten mit adversativen Konjunktionen, d. h. sowohl mit *ampak*, *temveč* als auch mit *marveč* ungrammatisch sein. Die Auszeichnung zeigt aber, daß dies zwar für die Belegung mit *temveč* in (18)(b) und (19)(b) und *marveč* in (18)(c) und (19)(c) der Fall ist, aber nicht für die *ampak*-Konstruktionen (18)(a) und (19)(a). Die Verknüpfungen sind nicht ungrammatisch, und das obwohl die Anweisung KORREKTUR ausgeschlossen ist.

Eingangs war schon darauf aufmerksam gemacht worden, daß Konstruktionen ohne das Merkmal Negation im ersten Konjunkt ausschließlich Adversativtypen mit der Interpretationsanweisung KONTRAST zugeordnet werden können. Bestätigung dafür sei vorerst die Grammatikalität der Konstruktionen (18)(d)(e) und (19)(d)(e). Für die weitere Diskussion dieser Frage erweist es sich als hilfreich, auf eine an sich zwar hinlänglich bekannte, aber in unserem Zusammenhang bislang nicht relevante und daher nicht erwähnte Tatsache ausdrücklich zu verweisen, nämlich darauf, daß *ampak* auch in Konstruktionen vorkommen kann, für die Interpretation KONTRAST unumstrit-

ten ist. Anstelle einer ausführlichen Argumentation begnügen wir uns mit der Illustrierung dieses Faktums mit einigen, wie ich meine, aussagekräftigen Beispielen:

- (20) *meni gre predusem za to, da bi vso stvar razložil sicer strokovno, ampak kar se da poljudno in ne stereotipno*
- (21) *tudi govoriti nisem mogel. Samo neki čudni glasovi so mi prihajali iz ust, ampak to sploh bilo tisto, kar sem hotel povedati*
- (22) *začetek je bil težak, saj sem bil še poln dvomov o sebi, poleg tega pa sem moral strokovno knjižnico v podjetju šele vpeljati. Ampak zdaj sem mojim ljudem neizmerno hvaležan, da so mi omogočili to delo*
- (23) *trgovina je zaprta? Saj ura niti šest še ni! To drži, ampak danas zjutraj trgovine žal nismo odprli. Jaz danes praznujem*
- (24) *žal mi je, gospa, ampak prav sedaj imam na obisku prijatelja, ki mi je prišel voščit*

Die Konjunktion *ampak* kann also auch adversative Konstruktionen verknüpfen, deren Konjunkte, wie an den Beispielen (20) bis (24) ablesbar ist, syntaktisch und semantisch von maximal bis minimal parallel strukturiert sind und die sich nach diesen Kriterien in eine Reihe von Typen von Adversativkonstruktionen mit jeweils spezifischen Arten der Herleitung des für die Verknüpfung konstitutiven KONTRASTs unterteilen lassen. Alles in allem repräsentieren sie also bestimmte, syntaktisch und semantisch basierte Versionen des Interpretationstyps KONTRAST. Wie diese Typen im einzelnen strukturiert sind und wie das Verfahren der Herleitung des GEGENSATZES verläuft, darüber werden wir uns ausführlich an dieser Stelle nicht ausbreiten.

Wovon hier aber die Rede sein muß, sind die Auswirkungen, die die soeben aufgelisteten Fakten auf die definitive Einordnung der oben zunächst provisorisch festgehaltenen Befunde haben.

Für die Konjunktionen *temveč* und *marveč* ändert sich diesbezüglich nichts. Sie sind lexikalische Indikatoren für die Interpretation KORREKTUR in Adversativkonstruktionen, und nur dafür. Ebenso liegen die Dinge für *a* und *toda* (sowie die Konjunktion *pa*, die in unserem Zusammenhang, da sie keine Rolle spielt, nicht erwähnt wurde). Sie verknüpfen Konjunkte zu einer Adversativkonstruktion dergestalt, daß sie einer der möglichen Versionen der Interpretation KONTRAST erhalten.

Anders ist hingegen das Bild, das sich daraus für *ampak* ergibt. Hier muß früher Gesagtes revidiert werden. Die oben vorgenommene Vorsortierung hat, wie sich erweist, ein zu grobes Raster und muß korrigiert werden. Das soll hier in einer ersten Annäherung versucht werden.

Dabei wollen wir so vorgehen, daß zuerst die *ampak*-Konstruktionen ausgedeutet werden, in denen die Art der Interpretation eindeutig angezeigt wird. Das ist, wie wir gesehen haben, dann der Fall, wenn die Konjunktion *ampak* in adversativen Konstruktionen vorkommt, deren erstes Konjunkt kein

syntaktisch separates Negationselement enthält. Das hatten wir mit (18)(a) und (19)(a) einerseits und (20) bis (24) andererseits gezeigt. Die Art der Interpretation, die damit eindeutig signalisiert wird, ist KONTRAST als Sammelname für eine Reihe von Unterabteilungen, die wie wir vereinbart hatten, im Detail hier nicht abgehandelt werden.

Der eigentliche, d. h. linguistisch interessante Punkt sind demgemäß Adversativkonstruktionen mit *ampak*, die im ersten Konjunkt eine syntaktische Negation haben. Hier reicht die Konjunktion *ampak* als alleiniger Indikator nicht aus, um die Interpretation KONTRAST vs. KORREKTUR eindeutig festzulegen. Anders ausgedrückt: in diesen Verknüpfungen bliebe durch die Kennzeichnung mit *ampak* allein die semantische Interpretation ambigue.

Die Frage, die sich daraus nun konsequenterweise ergibt, ist die, ob das Slowenische ungeachtet dieser Befunde Möglichkeiten bereithält, um die jeweilige Interpretation auch formal eindeutig anzuzeigen. Als Möglichkeit für die Differenzierung, die hier in Frage kommt, scheidet der lexikalische Bereich aus. Ins Blickfeld rückt vielmehr das Gebiet der Grammatik, genauer die Morphosyntax. Wir greifen für unsere Argumentation auf die Beispielauswahl (15)–(19) oben zurück, selbst wenn sie in der vorliegenden, d. h. geklammerten, und daher sehr komprimierten Form auf den ersten Blick zunächst wenig instruktiv zu sein scheint.

Für die Ausführungen zu diesem Punkt schließen wir unmittelbar an das an, was wir eingangs zur Charakterisierung der KORREKTURkonstruktionen als wesentlich festgehalten hatten: adversative Konstruktionen mit der Interpretationsanweisung KORREKTUR sind syntaktisch und semantisch stets strikt parallel strukturiert. Wir hatten daraus das Merkmal abgeleitet, daß in den Konjunkten lexikalisch-semantisch identisch belegte Konjunktglieder reduziert werden können. Damit ist die Merkmalopposition Reduktion vs. Nichtreduktion gewonnen. Zum Charakter dieser Reduktion aber war in der ersten Einschätzung nichts ausgesagt worden. Die Optionen, die hier prinzipiell zur Disposition stehen, sind Fakultativität vs. Obligatorik. Und gerade das kann zum Merkmal werden, wonach Distinktion stattfinden kann. Mit dem morphosyntaktischen Kriterium obligatorische Reduktion vs. obligatorische Nichtreduktion ist es möglich, in den diskutierten *ampak*-Adversativkonstruktionen die Unterscheidung der Interpretationsarten KORREKTUR vs. KONTRAST eineindeutig festzumachen. Zur Illustrierung des soeben Gesagten nehmen wir die Beispiele (16) und (17) wieder auf und notieren für die *ampak*-Versionen die jeweils korrekten und vollständigen Lautungen:

- (25)(a) *sodelavec ni bolan, ampak utrujen*  
 (b) *sodelavec ni bolan, ampak je utrujen*

- (26)(a) *sodelavec ni bolan, ampak na poslovnem potovanju*  
 (b) *sodelavec ni bolan, ampak je na poslovnem potovanju*

In Übereinstimmung mit den Prämissen oben werden in den Beispielen (25) und (26) in den Varianten (a) vs. (b) jeweils die ausbuchstabierte Formen für Adversativkonstruktionen mit KORREKTUR- vs. KONTRASTinterpretation vorgeführt. Die Vereindeutigung auf eine der in Frage kommenden Interpretationsarten erfolgt, wie man aus den Beispielen leicht sehen kann, dadurch, daß in Konstruktionen, die eine KORREKTURinterpretation haben, die Reduktion der lexikalisch-semantisch identischen Konjunktglieder obligatorisch wird, während sie in *ampak*-Konstruktionen, denen eine KONTRASTherleitung zugewiesen wird, gemieden wird. In Verknüpfungen, die den (b)-Varianten entsprechen, werden üblicherweise die nichtreduzierten Formen verwendet.

Um zu zeigen, daß unsere Befunde nicht nur auf einfache, für Demonstrationzwecke zugeschnittene, Beispiele zutreffen, fügen wir das nachfolgende belegte Beispiel mit KORREKTURinterpretation und seine Variante für die andere Interpretationsart, d. h. für den KONTRASTfall, an:

- (27)(a) *kadar je 30° v senci, nam zagotovo ne prija mastna svinjska pečenka, ampak kaj lahko prebavljivega in osvežujočega*  
 (b) *kadar je 30° v senci, nam zagotovo ne prija mastna svinjska pečenka, ampak (nam) prija kaj lahko prebavljivega in osvežujočega*

In der Adversativkonstruktion (27)(a) sind, wie zu erwarten, die lexikalisch - semantisch identisch belegten Konstituenten im zweiten Konjunkt getilgt, für (27)(b) hingegen werden diese Glieder wiederhergestellt. Die beiden in Frage kommenden Interpretationstypen KORREKTUR vs. KONTRAST werden so formal eindeutig gekennzeichnet und festgelegt.

Aufmerksamkeit verdient in diesem Zusammenhang noch (15)(a). Als Varianten wären gemäß unseren Aussagen oben auszuführen:

- (28)(a) *sodelavec ni bolan, ampak zdrav*  
 (b) *sodelavec ni bolan, ampak je zdrav*

Der Punkt dabei ist nur, daß die Konstruktionen (28)(a) und (b) grammatisch korrekt, hinsichtlich der Interpretation aber nicht distinkt sind. Sowohl mit (28)(a) als auch mit (28)(b) wird die Interpretation KORREKTUR markiert, der KONTRASTfall ist weder für die (a)- noch für die (b)-Variante einschlägig, wie die Beispiele (15)(d) und (e) zeigen. Der Grund für diesen Befund ist leicht gefunden. Die KORREKTUR- vs. KONTRASTkonstruktionen hatten wir u. a. damit eingeführt, daß wir gesagt hatten, daß sich in den KORREKTURverknüpfungen die Konjunktinhalte konträr zu der sie fundierenden Instanz verhalten, in KONTRASTkonstruktionen hingegen ist Kontrarität der Konjunktinhalte ausgeschlossen. Die Konjunktbedeutungen sind kompatibel in dem Sinne, daß sie sich weder ein- noch ausschließen.

In (28)(a) und (b) liegt Kontrarität der Konjunkthinhalte vor, die durch lexikalische Antonyme in der Konjunkten realisiert ist. Konstruktionen mit dieser lexikalisch-semantischen Belegung der Konjunktglieder sind für den Interpretationstyp KONTRAST gesperrt. Damit wäre eine weitere Unterabteilung von *ampak*-Konstruktionen gewonnen, in denen die Art der Interpretation qua Konnektiv auch formal eindeutig signalisiert wird. Im Unterschied zu dem oben diskutierten Fall handelt es sich hier um Verknüpfungen mit der Interpretation KORREKTUR.

Wir kommen zum Fazit unserer Erörterungen. Die Absicht war, eine Teilgruppe der slowenischen adversativen Konjunktionen in ihren Gebrauchsbedingungen möglichst detailliert zu bestimmen.

Da wir der Überzeugung sind, daß die Bedeutung der Konjunktionen von der Syntax un Semantik der Strukturen, in denen sie vorkommen, determiniert wird, haben wir uns als Explorationsansatz einer grammatisch basierten Typologie der Adversativkonstruktionen bedient. Das Vorgehen dabei war selektiv. Mit anderen Worten: wir haben ausschließlich Konstruktionen betrachtet, die im ersten Konjunkt das Merkmal der syntaktischen Negation hatten. Dieses Kriterium konnte als typspezifizierend und als typübergreifend zugleich gelten. Typspezifizierend ist es für Konstruktionen, in denen der Interpretationstyp KORREKTUR realisiert ist, und typübergreifend ist es insofern, als es auch auf Konstruktionen zutreffen kann, die ein KONTRASTinterpretation haben.

Für die Adversativtypen KORREKTUR und KONTRAST mit ihren jeweils zutreffenden syntaktischen und semantischen Merkmalen war das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, wie sie formal gekennzeichnet werden. Das Resultat ist, daß das Slowenische für die Induzierung des KORREKTURtyps die Konjunktionen *temveč* und *marveč* zur Verfügung hat. Diese Konjunktionen sind demzufolge eine Sorte von lexikalisch fixierten adversativen Verknüpfungszeichen, die genau einen bestimmten Interpretationstyp eindeutig markieren. Die Konjunktionen *a* und *toda* sind lexikalisch-semantische Indikatoren für unterschiedliche Subspezies des Interpretationstyps KONTRAST.

Besonders interessant und aufschlußreich waren die Befunde, die sich für slowenisch *ampak* ergeben haben. Es ist im Unterschied zu der zuerst genannten Sorte von adversativen Konjunktionen z. B. weniger spezifisch und kann daher in beiden diskutierten Konstruktionsarten gleichermaßen verwendet werden. Für die Festlegung auf einen bestimmten Interpretationstyp werden damit Optionen eröffnet. Die Vereindeutigung auf den einen oder den anderen Typ erfolgt durch den Einsatz von zusätzlichen, d. h. morphosyntaktischen und semantischen, Faktoren.

Soweit zunächst die Bilanz der Verhältnisse im Slowenischen. Sie ist höchst instruktiv für das Slowenische selbst, nicht weniger aber im Hin-

blick auf die Einordnung des Slowenischen in eine allgemeine Typologie der diskutierten Interpretationstypen nach den Kriterien Konnektivdistinktion vs. Konstruktionstypdistinktion. So gesehen erweist sich diese Bilanz wiederum als Zwischenbilanz, die so fündig ist, daß sie weitere Erkundungen nach sich ziehen sollte.

BENUTZTE LITERATUR

- W. Abraham (1975), Deutsch *aber*, *sondern* und *dafür* und ihre Äquivalenten im Niederländischen und Englischen, in: Syntaktische und semantische Studien zur Koordination (= Studien zur Deutschen Grammatik, 2), Tübingen, S. 105–136
- B. Asbach-Schnitker (1979), Die adversativen Konnektoren *aber*, *sondern* und *but* nach negierten Sätzen, in: Die Partikeln der deutschen Sprache, hg. von H. Weydt, Berlin, S. 457–468
- A. Bajec, R. Kolarič, M. Rupel (1964), Slovenska slovnica, Ljubljana
- H. Běličová–Křížková (1978), Systém parataktických spojovacích prostředků v současných slovanských jazycích, in: Československé přednášky pro VIII. mezinárodní sjezd slavistů v Záhřebu. Lingvistika, Praha, S. 79–89
- H. Běličová (1985), K podstatě tzv. adverbativního vztahu v slovanských jazycích, in: Slavica Slovaca, Jg. 20, Bratislava, S. 220–235
- U. Brauße (1982), Bedeutung und Funktion einiger Konjunktionen und Konjunkti-onaladverbien: *aber*, *nur*, *immerhin*, *allerdings*, *dafür*, *dagegen*, *jedoch*, in: Linguistische Studien 104/ZISW/Reihe A, Berlin, S. 1–40
- Grundzüge einer deutschen Grammatik (1981), von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von K.–E. Heidolph, W. Flämig und W. Motsch, Berlin
- Konnektivausdrücke — Konnektiveinheiten (1982), hg. von J. Fritsche, Hamburg (= Papiere zur Textlinguistik, Bd. 30)
- G. E. Krejdlin–E. V. Padučeva (1974), Značenie i sintaksičeskie svojstva sojuza *a*, in: Naučno–techničeskaja informacija, ser. 2, Nr. 9, Moskau, S. 31–37
- G. E. Krejdlin–E. V. Padučeva (1974a), Vzaimodejstvie asociativnych svjazej i aktual'nogo členenija v predložnijach s sojuzom *a*, in: ibd., ser. 2, Nr. 10, S. 32–37
- B. Kunzmann–Müller (1987), Syndetische adversative Satzverknüpfungen in slawischen Sprachen und im Deutschen. Erkundungen zur Darstellung adversativer Konjunktionen, in: Zeitschrift für Slavistik 32, H. 6, Berlin, S. 904–910
- B. Kunzmann–Müller (1988), Adversative Konnektive im Serbokroatischen, Slowenischen und im Deutschen. – Eine konfrontative Studie, in: Linguistische Studien 183/ZISW/Reihe A, Berlin, S. 54–159
- R. Lakoff (1971), IF's, And's and But's about conjunction, in: Studies in Linguistic Semantics, hg. von C. J. Fillmore, G. T. Langendoen, New York, S. 114–149
- E. Lang (1977), Semantik der koordinativen Verknüpfungen (= Studia grammatica XIV), Berlin
- E. Lang (1982) Die Konjunktionen im einsprachigen Wörterbuch, in: Wortschatzforschung heute. Aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie, hg. von E. Agricola, J. Schildt, D. Viehweger, Leipzig, S. 72–106
- E. Lang (1984), The Semantics of Coordination (= Studies in Language Companion Series, Bd. 9), Amsterdam
- Ju. I. Levin (1970), Ob odnoj gruppe sojuzov russkogo jazyka, in: Mašinnyj perevod i prikladnaja lingvistika, v. 13, Moskva, s. 64–88
- K. Lunde (1981), Die Kategorie Negation im Bereich der *sondern*-Verknüpfung, in: Partikeln und Deutsch–Unterricht, hg. von H. Weydt, Heidelberg, S. 305–321
- T. Maretić (1887, 1888), Veznici u slovenskijem jezicima, in: Rad Jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti, Zagreb, Bd. 86, S. 76–150; Bd. 89, S. 61–128; Bd. 91, S. 1–80; Bd. 93, S. 1–77

- M. Mihačević (1979), Kontrastivna analiza sindetske paratakse u engleskom i srpskohrvatskom jeziku, Beograd, unveröffent. Diss.
- M. Mihačević (1982), Prevodenje naporednog veznika *a* na engleski jezik, in: Naučni sastanak slavista u Vukove dane 1981, 11, Beograd, S. 89–97
- M. Mihačević (1983), O sinonimiji adverbzivnih veznika u srpskohrvatskom jeziku, in: Naučni sastanak slavista u Vukove dane 1982, 12, Beograd, S. 189–196
- G. Opačić, Ch. E. Osgood (1984), Natural Order in Cognizing and Clause Order in Sentencing, in: Folia Linguistica, The Hague, Bd. 18, S. 295–343
- R. Pasch (1983), Kausalkonjunktionen — eine harte Nuß für Lexikographen, in: Linguistische Studien 109/ZISW/Reihe A, Berlin, S. 54–59
- L. F. Pusch (1975), Über den Unterschied von *aber* und *sondern* oder die Kunst des Widersprechens, in: Syntaktische und semantische Studien zur Koordination, Tübingen (= Studien zur deutschen Grammatik, Bd. 2), S. 45–62
- I. Rosengren (1984), ABER als Indikator des Widerspruchs, in: Festschrift für S. Grosse zum 60. Geburtstag, hg. von W. Besch, K. Hufeland, V. Schupp, P. Wiehl, Göppingen (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik, 423), S. 209–232
- E. Rudolph (1985), Contrast in Connections, unveröff. Man.
- Slovar slovenskega knjižnega jezika (1970–1985), izd. Slovenska Akademija znanosti in umetnosti, Institut za slovenski jezik, Bde. 1–4, Ljubljana
- G. O. Svane (1958), Grammatik der slowenischen Schriftsprache, Kopenhagen
- J. Toporišič (1976), Slovenska slovnica, Maribor

## Резиме

Барбара Кунцман–Милер

### СЛОВЕНАЧКИ ВЕЗНИЦИ У АДВЕРЗАТИВНИМ КОНСТРУКЦИЈАМА

У овом се раду разматра исказивање адверзативности у словеначком језику с тежиштем на синдетској адверзативној конструкцији. Према својим синтаксичким и семантичким својствима, која су општијег, а можда чак и универзалног карактера, те се конструкције разврставају на различите типове са специфичном значењском интерпретацијом. Из броја могућих типова ауторка врши селекцију те за детаљнију анализу бира тзв. тип КОРЕКТУРА и тип КОНТРАСТ, тј. два проминентна типа за која је карактеристична синтаксичка негација у првом конјункту. Ово је својство за први тип обавезно, за други не. Семантичка интерпретација тих конструкција тијесно је повезана уз домен негације.

Назначена два типа ауторка подвргава детаљној анализи, постављајући у центар пажње њихову означеност конективима. Под термином конектив у овом контексту подразумемијева адверзативне везнике *ampak*, *temveč*, *marveč*, *a* и *toda*.

Ауторка разјашњава синтаксичке и семантичке принципе употребе појединих конектива за означавање првог односно другог типа, а у случају *ampak* утврђује које су морфосинтаксичке околности да би одговарајуће конструкције добиле једнозначну семантичку интерпретацију.